

An der Schnittstelle von Wirtschaft und Kultur

Jörg Müller ist Gründer der legendären Eventagentur „Innovationsgruppe Schwerkraft“, der Leipziger KulturPaten und des Projektbüros „Ideen.Quartier“. Mit REGJO sprach er über Unternehmensstrategien der Zukunft und seine kreativen Netzwerke.

Text: Katharina Hölker Fotografie: Franziska Richter

Herr Müller, Sie sind erst 32 Jahre alt und haben bereits von Campustag bis Weltkongress komplexe Events aller Größenordnungen auf die Beine gestellt und zwei erfolgreiche Agenturen aufgebaut – wie geht das?

Das schafft man mit viel Begeisterung, Neugierde, außerordentlich viel Zeit und nur zusammen mit Menschen, die man schätzt. Aber natürlich spielen auch Zufälle eine Rolle. Ich habe mich 2001 direkt für die Selbständigkeit entschieden nach 2 Jahren Projektmanagement im Werk II, der Kulturfabrik in Leipzig-Connewitz, für die ich den Vorläufer der heutigen PopUp und eine Leipziger Messe für junge Kunst aufbaute. Aus diesen Anfängen auf Spielwiesen für den künstlerischen Nachwuchs entstand meine erste Agentur Schwerkraft und wurde schnell ein Name für kreative Eventkonzeptionen, meine Vorschläge und Organisationsteams waren plötzlich gefragt in Leipzig, Berlin und Mitteldeutschland. Es war viel zu tun, das Studium wurde unwichtig und ich war in meinem Element!

2006 haben Sie das Programm des Public Viewing der Fußball-WM mit verantwortet, Schwerkraft hinter sich gelassen und sind ans andere Ende der Welt gereist. Warum?

Weil ich so jung war, könnte ich Ihnen sagen. Aber ich habe zum ersten Mal gespürt, dass ich nicht unendlich vor Kreativität und Engagement sprudeln kann, sondern meine Ressourcen auffüllen muss. Sie können nur kreativ sein, wenn Sie offen bleiben für Menschen, für Kunst, für Erfahrungen. Und dafür braucht man Zeit. Die habe ich mir genommen. Heute arbeite ich mit anderen Schwerpunkten, inhaltlich und strategisch.

Was macht Ihre persönlichen Arbeitsweisen aus? Sie treten ja oft aus Prinzip hinter Ihre Projekte zurück.

Die einfache Formulierung wäre: Früher machte ich Events, heute entwickle ich Projekte. Selbstverständlich bin ich immer noch gern Erfinder, Programmierer und manchmal unsichtbarer Projektleiter, aber ich vergleiche mich eher mit einem Schiffsbauer, der Handwerker und Mannschaft zusammenstellt und dabei alle Aspekte des Wassers, des Materials und der Reise berücksichtigt. Seit 2007 gibt es das Ideen.Quartier in Leipzig, ein Büro für Projektentwicklung im Bereich Kommunikation und Kulturmanagement an der Schnittstelle zu Wirtschaft und Corporate Social Responsibility - ein pulsierender

Ort, an dem ganz verschiedene Experten sich je nach Thema, Problemstellung oder Idee treffen und austauschen.

Zwei gute Beispiele: Die Gohliser Gespräche des Bundesbeauftragten Aufbau Ost habe ich auf dem Leipziger Mediacampus zusammen mit der PR-Agentur Westend und der Politikwissenschaftlerin und Konzeptionerin Gudula Kienemund realisiert. Das war eine fruchtbare Zusammenarbeit, die bürgerschaftliches Engagement und Selbstvergewisserung in verschiedensten Branchen fördert. Das zweite Beispiel: Für das Bundesministerium für Arbeit habe ich gerade im Rahmen des Bundesprogramms „Perspektive 50plus“ einen spannenden Kurzfilmwettbewerb für das internationale exground Filmfestival umgesetzt, mit dem Historiker Henning Schulze, der Agentur „torpedo leipzig“ und einer namhaften Jury. Ganz verschiedene Aufgaben und Teams mit einer Gemeinsamkeit: Wir entwickelten konkrete und kreative Verantwortungswege im Neuland. Verantwortung und Engagement, dort finden sich die kreativsten Lösungen.

Sind das auch Projektbeispiele für Ihre inhaltliche Arbeit? Sie haben ein aktuelles Leitbild veröffentlicht, in dem Sie sich zu nachhaltigen Gestaltungsprozessen und einem ganzheitlichen Menschenbild bekennen.

Zugegeben, ich bevorzuge die schwierigeren Aufgaben und die sympathischeren Geschäftspartner... Aber die ernsthafte Herausforderung ist deutlich: Es geht nicht mehr nur um Maximieren des Gewinns, das Verkaufen einer Botschaft oder eines Produkts, sondern um komplexe und persönlich relevante Kommunikationsprozesse. Und darauf reagiere ich im Ideen.Quartier mit den einzigen Ansätzen, die einem Unternehmer, also meinem Auftraggeber, eine fundierte und innovative Lösung versprechen – Kompetenz, Netzwerk und Nachhaltigkeit. Sich für starke Inhalte zu engagieren, Verantwortung zu zeigen, ist immer die bessere Strategie als „nur“ die ganz normale Klaviatur von Kommunikationswerkzeugen zu bedienen.

Tue Gutes und rede darüber?

Griffiger Slogan, aber Sinn und Identität nach innen und außen zu stiften, ist komplizierter und aufwändiger. Für ein echtes Anliegen müssen Sie Mut und Überzeugung entdecken und pflegen. Dass ohne authentische und präzise Kriterien und Werte nichts funktioniert,



Ideenstrategie und Netzwerker

Der Kommunikationsspezialist und Kulturmanager Jörg Müller lebt und arbeitet seit 1998 in Leipzig. Sein Projektbüro Ideen.Quartier GmbH entwickelt Konzepte und Programme für soziale Verantwortung von Unternehmen, Fundraising sowie Veranstaltungen und gilt als innovatives Forum für interdisziplinäre und komplexe Marketingstrategien.

ist gerade in der Krise schmerzhaft deutlich geworden. Sinnvolles Engagement ist schon längst für alle Ansprechpartner und Beteiligte eines Unternehmens ein wichtiger Entscheidungsfaktor geworden. Doch wer hat gesagt, dass das einfach ist?

Aktuell begleite ich z.B. die Förderstiftung Leipziger Stadtbad im Bereich Marketing und Public Relations. In allen Stiftungsaktivitäten finden sich Beispiele dafür, wie mit großen und kleinen Beteiligungen an der Idee Vorbilder entstehen, Impulse gesetzt werden können in Mitarbeitermotivation und externer Wahrnehmung. Ich bin mir sicher, dass soziales, künstlerisches oder kulturelles Engagement von den Stakeholdern langfristig honoriert wird.

Erst vor einem Jahr haben Sie die Initiative der Leipziger KulturPaten mit gegründet, die jetzt schon 25 Kulturpatenschaften zwischen Wirtschaft und Kultur betreut. Haben Sie mit diesem Erfolg gerechnet?

So viele glückliche Menschen konnten ihre gelungenen Patenprojekte von Serverrettung bis Benefizgala schon beim ersten Jahrestreffen feiern – das war sehr bewegend für mich! Im Ideen.Quartier generieren wir ja auch Ideen und Vorgänge, sind ständig auf der Suche nach neuen, interdisziplinären Kommunikationswegen. Die KulturPaten waren ein Experiment für praktisches Kulturmanagement, ähnlich wie in Köln und Hamburg. Entstanden ist daraus in Leipzig

ein überraschendes Vorbild für unternehmerische Verantwortung und Corporate Citizenship, von Beginn an ein Gemeinschaftswerk von sehr vielen Akteuren. IHK, BMW Werk, PUUL GmbH, torpedo leipzig, Werk II, die Freiwilligen Agentur, Moritzbastei, Kulturamt, Unternehmerverband, HWK und und und ..., die Liste der Partner und Förderer wächst. So zahlreiche und so verschiedene Akteure kontinuierlich miteinander zu verbinden, dass daraus ein einzigartig erfolgreiches Projekt mit einem Nutzen für alle Seiten entsteht: Das ist in diesem Fall mein Ehrenamt.

Sie arbeiten und leben gern in Leipzig?

Ja! Hier kann ich mir treu bleiben. Die Stadt ist unfertig, kreativ, lebendig, hat ein großes Entwicklungspotential und unglaublich viele spannende Menschen und Unternehmungen. Auch wenn ich 2010 ein Büro in Berlin plane, wird Leipzig der Ort bleiben, wo ich mit Kunden und mit Partnern weitere Projekte und Experimente in der Mitte von Wirtschaft, Kultur und Kommunikation entwickeln möchte. Gerade feilen wir an einem originellen, interdisziplinären Kunstprojekt für Leipzig. □

Weitere Informationen zu unserem Thema finden Sie im Internet unter www.ideenquartier.org und www.leipzigerkulturpaten.de.